

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Auszahlern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,25 M., mit Bandbriefträger-Bestellgeld 1,65 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. bezogen. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Expeditions-Kunde der Redaktion Abends von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Inserationsgebühr:** Für die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Gemischter Satz wird entsprechend höher bezahlt. Notizen und Reclamen außerhalb des Inzeratentzells 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 64.

Sonnabend, den 16. März 1901.

141. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Zur Benutzung Seitens der Herren Verordnungsgeber werden im Regierungsbezirk Merseburg auf den nachstehend genannten Stationen von Mitte Februar ab bis Ende Juni d. J. Beschläger des Königlich Preussisch-Sächsischen Landgestüts aufgestellt werden, und kann die Bedienung der Stuten zu dem vorbezeichneten Termin daselbst ihren Anfang nehmen.

Stations-Ort.	Kreis.	Anzahl der Beschläger.	Tag des Entlassens auf der Station.	Anfangs der Enttambung.
Schlopau	Merseburg	2	1. Februar	Mitte Februar
Wettau	Namdeb	2	1. Februar	Mitte Februar
Kropptitz	Wittenberg	2	1. Februar	Mitte Februar
Globig	"	2	1. Februar	Mitte Februar
Schmiedeburg	"	2	1. Februar	Mitte Februar
Wohlschütz	"	2	1. Februar	Mitte Februar
Hindenburg	Torgau	2	1. Februar	Mitte Februar
Finna	"	2	1. Februar	Mitte Februar
Wien	"	2	1. Februar	Mitte Februar
Wenzdorf	Liebenwerda	2	1. Februar	Mitte Februar
Perzberg	Schweinitz	2	1. Februar	Mitte Februar
Schönwalde	"	2	1. Februar	Mitte Februar
Sendau	"	2	1. Februar	Mitte Februar
Randorf	"	2	1. Februar	Mitte Februar
Delitzsch	Delitzsch	2	1. Februar	Mitte Februar
Cospira	"	2	1. Februar	Mitte Februar
Sattel	Seelitz	2	1. Februar	Mitte Februar
Spandorf	"	2	1. Februar	Mitte Februar
Niederföhrn	Luerfurt	2	1. Februar	Mitte Februar
Gefährte	"	2	1. Februar	Mitte Februar
Randa a. H.	"	2	1. Februar	Mitte Februar
Stramandra	Gratzberg	2	1. Februar	Mitte Februar
Glina	Zeitz	2	1. Februar	Mitte Februar
Oberörslingen	Sangerhausen	2	1. Februar	Mitte Februar
a. P.	"	2	1. Februar	Mitte Februar

Hinsichtlich der Bedingungen, unter welchen die Bedienung stattfinden kann, wird Seitens der Herren Stationshalter die nötige Auskunft erteilt werden, im Uebrigen aber noch Folgendes bemerkt:

- Die Nationale der Beschläger unter Angabe der Dedreife werden im Stationsfall zur Einsicht aushängen.
- Stuten, welche alt, mit Erbfehlern behaftet, an Druse oder sonstigen Krankheiten leiden oder aus Orten sind, in denen ansteckende Krankheiten herrschen oder unlängst geherrscht haben, dürfen den Beschälern nicht zugeführt werden.
- Falls eine Stute bei Gelegenheit der Bedienung durch den Hengst verletzt werden sollte, kann Seitens der Geflütsverwaltung in keiner Weise irgend eine Entschädigung gewährt werden, da die Zuführung von Stuten zu den königlichen Landgestütern auf einem Akt der freien Uebereinkunft beruht und die Stutenbesitzer selbst bei eigener Verantwortlichkeit darauf zu achten haben, daß vor, während und nach dem Deckakt etwaige Unfälle vermieden werden.

Landgestüt Kreuz bei Halle a. S., den 12. Januar 1901.

Der Königlich Geflüts-Direktor.  
Gen. von Brancani.

### Bekanntmachung.

Nach § 119 der Landgemeindeordnung hat der Gemeindevorsteher über alle Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde für das Rechnungsjahr einen Voranschlag aufzustellen, den Entwurf nach vorheriger Bekanntmachung zwei Wochen lang öffentlich auszulegen und sodann von der Gemeindeversammlung (Gemeinde-Versammlung) feststellen zu lassen. Die Feststellung des Voranschlags muß vor Beginn des neuen Rechnungsjahres, also spätestens bis Ende März erfolgen.

Die Einreichung der Abschrift des Voranschlags für 1901 an mich hat spätestens bis zum 10. April 1901 zu erfolgen. Aus dem Voranschlag müssen die Procentsätze der Gemeindefeuerbelastung der einzelnen Arten der Staatssteuern ersichtlich sein. Wenn über 100

Prozent der Einkommensteuer und der Vertriebssteuer oder 150 Prozent der Realsteuern erhoben werden müssen, bedarf es der besonderen Genehmigung des Kreis-Ausschusses und der Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten. In solchen Fällen ist der Voranschlag sofort an mich einzureichen.

Merseburg, den 8. März 1901.  
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.  
Graf d'Hausenville.

### Bekanntmachung.

Der Herr Ober-Präsident der Provinz Sachsen hat unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs genehmigt, daß von den mit der Rheinischen Missionsgesellschaft verbundenen Hilfsvereinen in der Provinz Sachsen bei den evangelischen Glaubensgenossen die barmherzigen Sammlungen für die Zwecke der Mission in den fünf Jahren 1901 bis einschließlich 1905 veranstaltet werden. Diese Sammlungen dürfen jedoch in jedem Jahre nur einmal abgehalten werden.

Merseburg, den 12. März 1901.  
Der Königlich Landrath.  
Graf d'Hausenville.

Die diesjährigen **Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen** finden nach einer Bekanntmachung des Königlich Landratsamtes vom 27. Februar d. J.

am 3. und 4. April d. J. im **Hühner Hofe** hier selbst statt.

Es haben sich hierbei vorzustellen am 3. April d. J., Vorm. 9 Uhr die gebienten Mannschaften der Jahresklassen 1888, 1889, 1890, 1891 und 1892 (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1889 und der vierjährig freiwilligen der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891 in den Dienst getreten sind) sowie die Halbinalden der vorerwähnten Altersklassen des Stadtbezirks;

am 3. April d. J., Vorm. 11 Uhr die gebienten Mannschaften der Jahresklassen 1893, 1894 und 1895 sowie die Halbinalden der vorerwähnten Altersklassen des Stadtbezirks;

am 4. April d. J., Vorm. 9 Uhr sämtliche Ersatz-Referaristen des Stadtbezirks;

am 4. April d. J., Vorm. 11 Uhr sämtliche Wehrleute 1. Aufgebot, Referaristen und Ersatz-Referaristen des Landbezirks.

Die Militärpapiere sind unbedingt mit zur Stelle zu bringen; Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Merseburg, den 9. März 1901.  
Der Magistrat.

am 3. April d. J., Vorm. 11 Uhr die gebienten Mannschaften der Jahresklassen 1896, 1897, 1898, 1899 und 1900, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen sind und die zur Disposition des Truppenteils beurlaubten Mannschaften, die Halbinalden der vorerwähnten Altersklassen sowie die sämtlichen auf Zeit anerkannten Halb- und Ganzinalden des Stadtbezirks;

am 4. April d. J., Vorm. 9 Uhr sämtliche Ersatz-Referaristen des Stadtbezirks;

am 4. April d. J., Vorm. 11 Uhr sämtliche Wehrleute 1. Aufgebot, Referaristen und Ersatz-Referaristen des Landbezirks.

Die Militärpapiere sind unbedingt mit zur Stelle zu bringen; Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Merseburg, den 9. März 1901.  
Der Magistrat.

am 3. April d. J., Vorm. 11 Uhr die gebienten Mannschaften der Jahresklassen 1896, 1897, 1898, 1899 und 1900, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen sind und die zur Disposition des Truppenteils beurlaubten Mannschaften, die Halbinalden der vorerwähnten Altersklassen sowie die sämtlichen auf Zeit anerkannten Halb- und Ganzinalden des Stadtbezirks;

am 4. April d. J., Vorm. 9 Uhr sämtliche Ersatz-Referaristen des Stadtbezirks;

am 4. April d. J., Vorm. 11 Uhr sämtliche Wehrleute 1. Aufgebot, Referaristen und Ersatz-Referaristen des Landbezirks.

Die Militärpapiere sind unbedingt mit zur Stelle zu bringen; Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Merseburg, den 9. März 1901.  
Der Magistrat.

am 3. April d. J., Vorm. 11 Uhr die gebienten Mannschaften der Jahresklassen 1896, 1897, 1898, 1899 und 1900, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen sind und die zur Disposition des Truppenteils beurlaubten Mannschaften, die Halbinalden der vorerwähnten Altersklassen sowie die sämtlichen auf Zeit anerkannten Halb- und Ganzinalden des Stadtbezirks;

am 4. April d. J., Vorm. 9 Uhr sämtliche Ersatz-Referaristen des Stadtbezirks;

am 4. April d. J., Vorm. 11 Uhr sämtliche Wehrleute 1. Aufgebot, Referaristen und Ersatz-Referaristen des Landbezirks.

Die Militärpapiere sind unbedingt mit zur Stelle zu bringen; Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Merseburg, den 9. März 1901.  
Der Magistrat.

am 3. April d. J., Vorm. 11 Uhr die gebienten Mannschaften der Jahresklassen 1896, 1897, 1898, 1899 und 1900, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen sind und die zur Disposition des Truppenteils beurlaubten Mannschaften, die Halbinalden der vorerwähnten Altersklassen sowie die sämtlichen auf Zeit anerkannten Halb- und Ganzinalden des Stadtbezirks;

am 4. April d. J., Vorm. 9 Uhr sämtliche Ersatz-Referaristen des Stadtbezirks;

am 4. April d. J., Vorm. 11 Uhr sämtliche Wehrleute 1. Aufgebot, Referaristen und Ersatz-Referaristen des Landbezirks.

Die Militärpapiere sind unbedingt mit zur Stelle zu bringen; Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Merseburg, den 9. März 1901.  
Der Magistrat.

am 3. April d. J., Vorm. 11 Uhr die gebienten Mannschaften der Jahresklassen 1896, 1897, 1898, 1899 und 1900, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen sind und die zur Disposition des Truppenteils beurlaubten Mannschaften, die Halbinalden der vorerwähnten Altersklassen sowie die sämtlichen auf Zeit anerkannten Halb- und Ganzinalden des Stadtbezirks;

am 4. April d. J., Vorm. 9 Uhr sämtliche Ersatz-Referaristen des Stadtbezirks;

am 4. April d. J., Vorm. 11 Uhr sämtliche Wehrleute 1. Aufgebot, Referaristen und Ersatz-Referaristen des Landbezirks.

Die Militärpapiere sind unbedingt mit zur Stelle zu bringen; Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Merseburg, den 9. März 1901.  
Der Magistrat.

am 3. April d. J., Vorm. 11 Uhr die gebienten Mannschaften der Jahresklassen 1896, 1897, 1898, 1899 und 1900, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen sind und die zur Disposition des Truppenteils beurlaubten Mannschaften, die Halbinalden der vorerwähnten Altersklassen sowie die sämtlichen auf Zeit anerkannten Halb- und Ganzinalden des Stadtbezirks;

am 4. April d. J., Vorm. 9 Uhr sämtliche Ersatz-Referaristen des Stadtbezirks;

am 4. April d. J., Vorm. 11 Uhr sämtliche Wehrleute 1. Aufgebot, Referaristen und Ersatz-Referaristen des Landbezirks.

### Endlich gefunden.

Von Hedda von Schmid.

(12. Fortsetzung.)

„Fräulein Hillarius, sagten Sie mir nicht neulich, Herrn Walds Mutter sei eine Baronesse von Olden gewesen?“ fragte Ruth dazu, um dem Wortgefecht der beiden Schweftern ein Ende zu machen.

„Ganz recht“, erwiderte, von ihrem Filet aufblühend, das alte Fräulein, „sie war meine Freundin. Sie starb bald nach der Geburt ihres Sohnes. Sie hatte gegen den Willen ihrer Familie einen Bürgerlichen geheiratet.“

„Ach“, seufzte die Landrätin hinter einer „Petersburger Zeitung“ hervor, „das geschieht heutzutage leider zu oft.“

„Und?“ fragte Dora, sich an Fräulein Hillarius wendend; aus ihrer Frage klang eine unbegründete Vereiztheit.

„Und die stolzen Verwandten wollten von der Wirtin nichts wissen; man verließ sie, und da brach ihr das Herz. Sie war reizend, die arme Claudine, ihr Sohn hat ihre schönen braunen Augen geerbt und, wie mir der Doktor neulich erzählte, den braven, ehrenfesten Charakter seines Vaters.“

„Und Papa hält große Stücke auf Herrn Wald; alles in allem genommen, ist er also ein Ausbund an Vollkommenheit und Tugend.“

„Ippoteete Dora weiter, ich trage ebenalls mein Scherflein zur allgemeinen Begeisterung bei, indem ich behaupte, daß Herr Wald ein vorzüglicher Pferdekenner ist. In Anbetracht dessen werde ich ihm gnädig

den Auftrag erteilen, für mich die schwarze Araberhute, die in Einmühe zum Verkauf steht, zu erhandeln. Gut, daß Papa morgen nach Hause kommt, er muß mir gleich die Kaufsumme geben, denn eher habe ich keine Ruhe, als bis die Stute mein ist.“

„Wie oft hast Du bereits Deine Reitperde gewechselt?“ fragte Ruth, welche Doras burschliches Wesen nicht leiden konnte und daher wenig mit ihr harmonierte.

„Wer kennt die Böller, zählt die Namen“, defamierte Dora lachend, „ich liebe nun einmal die Abwechslung. Vielleicht verleihe ich einmal noch ganz und gar meine ureigenste Natur und werde Schriftstellerin wie Fräulein Hillarius. Böse Beispiele verderben gute Sitten.“

Wenn das Red- und Spott-Tauschen, welches in Dora feckte, es auf Ruths Gesellschaftin abgesehen hatte, dann fand es kein Ende in den tollen Sprüngen seiner Laune.

Und das alte Fräulein stand der Uebermüthigen stets so hilflos, so gar nicht schlagfertig gegenüber. Dagmar ergriff mit dem ihr eigenen Laftgefühl das Wort: „Sie wollten neulich meine Reifeabfälle sehen, Fräulein Hillarius, darf ich sie Ihnen jetzt zeigen?“

Die alte Dame erhob sich bereitwillig, und Ruth zog ihre kleine emailierte Uhr aus dem Gürtel.

„Schon sechs — dürfte ich Dich bitten, Dagmar, meinen Wagen bestellen zu lassen, ich habe vor Reginalds Entziffen zu Hause noch Manches zu ordnen.“

Dagmar drückte auf die Tischglocke, gab dem Diener die von Ruth gewünschte Weisung und geleitete dann die beiden Damen über Treppen und Korridore hinüber in ihr „kleines Reich“, wie sie ihr bescheidenes Mädchenstübchen zu nennen pflegte.

Das Wohnhaus in Treuenhoff stammte aus sehr alter Zeit; es war in großen Verhältnissen gebaut. Mit den Jahren hatten die jeweiligen Besitzer Neues zum Alten gefügt, so kam es, daß das Ganze, von außen gesehen, keinen nach den Regeln der Baukunst symmetrischen Eindruck machte.

Hier gab es einen vorspringenden Erker, dort ein vermauertes Fenster. Allein trotz aller dieser jedem Schönheitsfimmel widersprechenden Unregelmäßigkeiten machte das Haus auf den Beschauer einen großartigen Eindruck.

Freilich, eine Spötterzunge hatte einmal geäußert, „in Treuenhoff sei das Wohnhaus ebenso unberechenbar gebaut, wie die Charaktere der Norddingenschen Kinder, unberechenbar.“

Wären. In letzteren sei auch nichts bestimmt Ausgeprägtes, sondern auch bloß eine Mischung von Mischbildungen und Ueberreibungen.“

Die innere Einrichtung der Räume in Treuenhoff lief auf durch Geschmack und Eleganz. Etwas „filzoll“ zusammenzustellen, den Ansprüchen der neuesten Mode genügend, darauf verstand sich die Landrätin vorzüglich. Gar zu grazios rollte das Geld, womit diese tausend Gegenstände, welche zu einer modernen, ele-

ganten Einrichtung gehörten, angeschafft wurden, durch die aristokratischen Finger der Dame. — Durch einen mit schwerem Teppichstoff belegten Korridor gelangte man in Dagmars Stübchen.

„Wie poetisch!“ hatte Fräulein Hillarius ausgerufen, als sie zum erstenmal den Raum, welchen sich Dagmar nach ihrer Konfirmation eingerichtet, in Augenschein genommen hatte.

In der That, wie die verpörrichte Poësie blühte einem das kleine, an und für sich so anspruchslos Erkerstübchen entgegen. Manah Stück der Einrichtung hatte sich Dagmar aus der Kumpfkammer des Hauses zusammengetragen.

Das altmodische Pult mit den vielen Fächern und Schubladen und dem blickenden Messingbeschlag verdatete seine Entstehung entschieden einer fernliegenden Zeit. Der graziose Schaukasten daneben, ein Geburtstagsgeschenk Ruths, beinträchtigte durchaus nicht die Wirkung des altherwürdigen Familienerbstückes.

Alles im Gemach war überaus geschmackvoll aufgestellt, das Neue mit dem Alten durch sinnig geordnete Blumengruppen gemäßigter harmonisch verbunden. Blumen dufteten in Schalen und Vasen, Baldblumen und tiefdunkle Gartennellen und blaue Bergglocken, und auf dem Fensterbrett im Erker hinter dem Mahagoni-Nachtischchen blühten die Rosen, Dagmars Lieblingsblumen.

(Fortsetzung folgt.)

tage wiederholt geforderte Gesetz über den Verkehr mit Süßstoffen ist nunmehr dem Bundesrat als Vorlage zugegangen. Die Notwendigkeit einer Neuregelung dieses Verkehrsgebietes beruht darauf, daß das Gesetz von 1898 sich weder das richtige Ziel gesetzt hatte, noch die richtigen Mittel zu finden wußte, um wenigstens den Erfolg zu sichern, den es hatte erreichen wollen. In der kurzen Zeit von zwei Jahren hat man reichliche Erfahrungen darüber sammeln können, daß die Umgehung des Gesetzes sehr leicht gemacht war, und daß außerdem bei Anwendung seiner Bestimmungen die Gerichte zu Untercheidungen und Auslegungen gelangten, an die bei Erlass des Gesetzes gewiß Niemand gedacht hätte. Darum haben der Reichstag sowohl als seine Budget-Kommission die verbündeten Regierungen darauf hingewiesen, daß es einer Verbesserung des Gesetzes in doppelter Beziehung bedürfe, einmal durch eine angemessene Befestigung der Süßstoffe, andererseits durch eine Verschärfung und wirksame Durchführung der Verkehrsbeschränkungen.

Die Begründung der Vorlage beruht sich demnach auf die Resolution des Reichstages vom 7. Juni v. J., und ist anzuerkennen, daß in den beiden angeführten Richtungen die Vorlage den vom Reichstag und seiner Kommission gegebenen Anregungen folgt, wenn sie auch nicht überall die letzten Konsequenzen daraus zieht. Was zunächst die Steuer angeht, so konnte bei deren Bemessung der leitende Gesichtspunkt nur der sein, der deutschen Alkoholverindustrie und damit der deutschen Landwirtschaft einen wirksamen Schutz zu gewähren gegenüber dem von Aussen zu Aussen sich erheuernden Wettbewerb der künstlichen Süßstoffe. Das war nicht nur im allgemeinen Landesinteresse geboten, sondern ebenso im Interesse der Reichsstaatskasse, da der zunehmende Konsum der bisher steuerfreien Süßstoffe den Zuckerverbrauch beträchtlich einschränkte und dadurch dem Reiche erhebliche Ausfälle an den Einnahmen aus der Zuckersteuer verursachte. Aus beiden Gründen mußte man als Maßstab für die Bemessung das Verhältnis der Süßkraft wählen. Die vorgeschlagene Steuer von 80 Mark auf das Kilogramm chemisch reinen Süßstoffs entspricht zwar diesem Verhältnis nicht ganz. Denn da der chemisch reine Süßstoff etwa 550 mal so stark süßt als Zucker, so hätte die Steuer, um einen völligen Ausgleich herbeizuführen, auf 110 Mark festgesetzt werden müssen. Immerhin wird zugegeben sein, daß auch ein Steuerfuß von 80 Mark wesentlich dazu beitragen wird, die Konturnerbedingungen auszugleichen.

Danach anzuerkennen ist ferner, daß das absolute Verbot der Verwendung künstlicher Süßstoffe bei der gewerbsmäßigen Herstellung von Nahrungsmitteln und Genussmitteln, das bisher auf bestimmte bezeichnete Nahrungsmittel und Genussmittel beschränkt war, jetzt verallgemeinert werden soll, nur daß keine anderen Ausnahmen zugelassen werden sollen, als einerseits für Kranken- und ähnliche Anstalten, andererseits für die Herstellung solcher Nahrungsmittel und Genussmittel, bei denen die Verwendung von Zucker — z. B. weil sie für Zuckerkranken bestimmt sind — ausgeschlossen ist. Diese Erweiterung des Gesetzes von 1898 war unbedingt erforderlich, um den zahlreichen Umgehungen endlich einen Riegel vorzuschleiden.

Unwirksam sind dagegen die Vorschriften, die das neue Gesetz über den Verkehr mit Süßstoffen enthält. Daß der Verkauf und das Festhalten der dem Verbot zuwider unter Verwendung künstlicher Süßstoffe hergestellter Nahrungsmittel und Genussmittel gleichfalls verboten wird, versteht sich von selbst. Im übrigen soll die gewerbsmäßige Abgabe von Süßstoff und süßstoffhaltigen Zubereitungen, abgesehen von der natürlich freigegebenen Abgabe in den Apotheken auf ärztliche Verordnung, gestattet sein den Süßstofffabriken und denjenigen Personen, die dazu von der Steuerbehörde die Erlaubnis erhalten haben. Selbst wenn man davon ausgeht, daß die Steuerbehörden mit Entbehren dieser Erlaubnis nicht allzu freigebig sein wird, daß also nicht etwa der Handel mit Süßstoffen in dem bisherigen Umfang, nur mit der Maßgabe fortdauern soll, daß die Händler zuvor zur Erläuterung der Steuerkontrolle die Formalität der Einholung einer steuerbehördlichen Erlaubnis zu erfüllen haben, so trifft doch diese Bestimmung den eigentlichen Kernpunkt der Sache nicht. Die Konkurrenz, die die Süßstoffe dem Zucker machen, liegt wesentlich in dem Verbrauch in den Haushaltungen. Hier also muß eingegriffen werden, wenn die Landwirtschaft und die Reichsstaatskasse vor dem schädigenden Wettbewerb der Surrogate bewahrt werden sollen. Damit geschieht auch dem konsumierenden Publikum kein Unrecht. Denn

dieses wählt die künstlichen Süßstoffe nur deshalb, weil es sich in Unkenntnis darüber befindet, daß es in ihnen nur ein minderwertiges Surrogat erwirbt und dafür auf ein wertvolles Nahrungsmittel verzichtet, wie es der Zucker anerkanntermaßen ist. Wenn nun aber der Vertrieb der bisher in den Verkehr gebrachten Zubereitungen — Tabletten, Kügelchen, Pastillen etc. — auch ferner freigegeben und nur der Zwischenhandel eingeschränkt werden soll, so ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die Süßstofffabriken fortan den direkten Vertrieb in die Haushaltungen, durch Ausbildung des Versandgeschäftes, organisieren werden. Sie werden dazu umso eher imstande sein, bis man ihnen ja eine einjährige Frist zur Umgestaltung ihrer Betriebsweise lassen will.

Will man sich nicht wiederum mit halben Maßregeln begnügen, die nur Enttäuschung bringen können, so wird man zu Mitteln greifen müssen, die eine volle Wirkung versprechen. Ein solches Mittel, das einzige unter den Apotheken- und Rezepturzwang. Dafür spricht auch der Umstand, daß die Frage der Gesundheitsgefährlichkeit der künstlichen Süßstoffe zum mindesten noch nicht als abgeschlossen gelten kann. Zugleich würde hierin das einzige wirksame Mittel gefunden sein, um dem Schmuggel entgegenzutreten, der, anders, wie die Erfahrungen beispielsweise in Belgien und Oesterreich-Ungarn lehren, sich sehr rasch entwickeln würde, und bei der Höhe der Steuer und dem geringen Volumen des steuerpflichtigen Objekts schwer zu verhindern wäre.

Die Klage, die das bisherige Gesetz enthält, indem es den Absatz der künstlichen Süßstoffe direkt in die Haushaltungen völlig frei läßt, bedarf der Ausfüllung. Das zu erstrebende Ziel muß sein, daß der Genuß künstlicher Süßstoffe sich auf diejenigen Personen beschränkt, denen der Zucker aus gesundheitlichen Gründen verweigert bleiben muß. Es ist zu hoffen, daß der Bundesrat — sei es durch Aufnahme des Rezepturzwanges, sei es auf anderem Wege — diese Klage schließen und damit endlich zu einer entgeltlichen und befriedigenden Lösung der Sachfrage gelangen wird.

### Zu den chinesischen Wirren.

\* **Peking**, 14. März. Graf Waldersee ist zu einer zweitägigen Besichtigung nach Tsingtau abgereist.

\* **Wien**, 14. März. Eine von zuständiger Seite inspierte Petersburger Mitteilung der „Politischen Korrespondenz“ versichert: Bei aller notwendigen Rücksichtnahme auf den Schutz der russischen Eisenbahnterritorien in der Mandchurie verliert die russische Regierung ihre Stellung als Mitglied der Gemeinamtheit der Mächte China gegenüber nicht aus dem Auge. Es machte die Erfüllung der gemeinsamen Forderungen der Mächte durch China zu einer der Bedingungen für die allmähliche Räumung der Mandchurie, indem es hierdurch im allgemeinen Interesse einen Druck auf die chinesische Regierung ausübt.

\* **London**, 14. März. „Lafaus Bureau“ meldet aus Peking: Der deutsche Gesandte bei der chinesischen Regierung bezüglich der Mandchurien-Konvention Erklärungen ab, welche im wesentlichen den Warnungen der anderen Mächte gleichkommen, nämlich, daß eine von China gegenüber Rußland gemachte Ausnahme eine Regel für alle Nationen abgeben werde. Dies veranlaßte China zu weiteren Protesten. — Die Deutschen bauen nach derselben Quelle bereits ausgebeutete Kasernen für die Besetzung der deutschen Gesandtschaft. Der italienische Gesandte erlaubte Sir Robert Sart, einen Teil der Bollwerksgrundstücke zu behalten mit einem kleinen benachbarten Terrain als Ersatz für das von Italien okkupierte Terrain.

### Krieg in Südafrika.

\* **Berlin**, 14. März. Eine großeartige Sympathieumgebung für die Buren fand gestern Abend durch die Ortsgruppe Berlin des Alldeutschen Verbandes hier selbst statt, in welcher ein gleichnamiger Nefse des Buren Generals Dewet eine anschauliche Darstellung des Burenkrieges gab, die der Redakteur Schwadowler in das Deutsche übertrug. Stürmischer Beifall begleitete und folgte diesen Ausführungen. Sodann wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Eine von der Ortsgruppe Berlin des Alldeutschen Verbandes embersend, von mehr als zweitausend Männern und Frauen besuchte Versammlung spricht nach einem Vortrage des Kommandanten A. Dewet dem tapferen Burenvolke ihre Theilnahme und Bewunder-

ung aus, hofft, daß es ihm noch gelingen werde, seine Freiheit zu erlangen; sie spricht speziell ihre Entrüstung und ihren Abgenu über die unmensliche Kriegsführung der Engländer, die mit dem Völkerverrat und den von England mit unterzeichneten Bestimmungen der Haager Konferenz im schärfsten Widerspruch steht.“ — Der Meintrag des Abends wird für die hilfsbedürftigen Buren und deren Familien verwendet. Dewet wird übrigens Ende dieser Woche noch einen Vortrag in Berlin halten.

\* **Berlin**, 14. März. Der Kommandant Dewet verlas in der gestern abgehaltenen Versammlung zu Gunsten der Buren folgende Depesche des Buren-Kommandanten K e i n h a r d t: „Botas Unterhandlungen sind kein Beweis dafür, daß Botas irgendwie zu diesen Unterhandlungsgewinnungen ist. Die Unterhandlung ist sehr gut. Dewet ist frei. Delareys Position im Westen Transvaals ist sehr stark. Es scheint, daß die Verhandlungen von Lord Ritzdener begonnen sind, der die Frau Botas nach ihrem Mann ausgesandt hat. Das ist kein Beweis von Kraft. Wenn Botas Position unhaltbar wäre, hätte Ritzdener ihm nicht Unterhandlungen angeboten, sondern seine Unternehmung gefordert. Das Gericht, das Botas sich am Montag übergeben hat, ist ebenso unwohl, wie seinerzeit die Berichte englischer Blätter über die Ermordung der europäischen Gesandten in Peking, von welcher die „Times“ in allen Details berichteten. Botas ist auf seinen Fall das, wozu ihn die Engländer stempeln möchten, d. h. ein Schurke, welcher sich unter Aufopferung von Steijn, Dewet und Kampen ergeben würde.“

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

\* **Berlin**, 14. März. (Hofnachrichten.) Der Kaiser hörte heute Vormittag die Vorträge des Kriegsministers v. Goltz, des Generalobersten v. Pabstke und des Generals Grafen von Schlieffen.

\* **Bremen**, 14. März. Die „Weser-Ztg.“ verzeiht eine Mitteilung, nach der ein Schiffsgeresele gestern vor dem Untersuchungsrichter ausgefragt haben soll, er habe die von Weiland bei dem Anschlag auf den Kaiser benutzte Lauge am Abend des Kaiserbefehls auf dem Dampfschiffe verloren. Damit befristete sich, fügt das Blatt hinzu, die Behauptung Weiland's, daß er die Lauge auf dem Dampfschiffe gefunden habe, wo auch eine Zeugin nie vorher hat liegen sehen.

\* **Bremen**, 14. März. Wie jetzt festgestellt ist, ist ein Gefelle des hiesigen Goldschmuckfabrikanten Burgmann derjenige, der die Lauge, mit der Weiland nach dem Kaiser gefahren ist, als von ihm am Abend des Kaiserbefehls verloren relognoszierte.

\* **Cronberg**, 14. März. Die Kaiserin Friedrich erweist sich andauernd eines guten Wohlbehindens. Sie unternahm heute Nachmittag mit der Prinzessin von Schaumburg-Lippe und dem Leibarzt Spielhagen eine fast zweistündige Spazierfahrt im offenen Wagen in der Umgegend von Cronberg.

### Locales.

#### Merseburg, 15. März.

\* **Herr Pastor Heise** wird seine Stelle als Hilfsprediger an der hiesigen Doms- und Stadtkirche schon am 1. April d. J. verlassen. Er ist zum Divisionspfarrer der 30. Division in Saarburg ernannt worden.

\* **Die Abiturientenprüfung**, die heute am hiesigen Gymnasium unter Vorhitz des Herrn Geheimrates Trojahn aus Magdeburg stattfand, bestanden die 5 Oberprimaner Weisner, Brunner, Penkert, Stephan und Tauchnitz, 4 davon unter Erlaß der mündlichen Prüfung.

\* **Die Original-Wien-Budapester Orpheum-Gesellschaft** trat gestern Abend zum ersten Mal im Saale der „Reichstrone“ auf und erntete für ihre wohlgeklungenen Leistungen reichen Beifall. Einzelvorträge der Gesangs-Humoristen, Soubretten, Groteske-Komiker usw. wechselten mit Ensemble-Szenen ab und unterhielten die Anwesenden auf das Beste. Heute, Freitag, Abend findet das zweite und letzte Gastspiel statt, dessen Besuch wir Jedermann empfehlen können, umso mehr, als das Programm ein dezentes ist.

\* **Nachfahrarien für Otern.** Anlässlich des diesjährigen Osterfestes wird die Geltungsbauer der gewöhnlichen Nachfahrarten — nicht auch Arbeiterführarten — von sonst kürzerer Geltungsbauer, die am Dienstag, den 26. März d. J., und an den folgenden Tagen gelöst werden, auf den Preußischen und Hessischen Staatsbahnen bis einschließlich Freitag, den 19. April d. J., verlängert.

\* **Der Unfug des Portoabzuges bei Postanmeldungen** wird trotz entgegenstehender gerichtlicher Entschiede noch immer vielfach gelibt und auch geduldet. Dem gegenüber sei darauf aufmerksam gemacht, daß ihm ein gesetzlicher Riegel durch das Bürgerliche Gesetzbuch vorgehoben ist. Dasselbe bestimmt in § 270: „Geld hat der Schuldner im Zweifel (also wenn nichts vereinbart ist) auf seine Gefahr und seine Kosten dem Gläubiger an dessen Wohnort zu übermitteln. Ist die Forderung im Gemeinvertrage des Gläubigers entstanden, so tritt, wenn der Gläubiger seine gemeinliche Niederlassung an einem anderen Orte hat, der Ort der Niederlassung an die Stelle des Wohnortes.“

\* **Sütlige und unzüglige Münzen.** Um vielfach vorkommenden Zweifeln und unrichtiger Auffassung zu begegnen, teilen wir Folgendes mit: 1) Thaler österreichischen Gepräges (bis 1867) sind seit dem 1. Januar 1901 nicht mehr gesetzliches Zahlungsmittel, brauchen also auch von Niemanden in Zahlung genommen zu werden; sie werden jedoch von den Staats- und Reichskassen noch bis zum 31. März 1901 angenommen, und zwar sowohl als Zahlung, wie auch im Umlaufsverkehr. 2) Von den goldenen 5-Markstücken, welche seit 1. Oktober 1900 ebenfalls nicht mehr gesetzliches Zahlungsmittel sind, gilt dasselbe, wie von den österreichischen Thalern, jedoch werden sie noch bis zum 30. September 1901 von den Staats- und Reichskassen angenommen. 3) Dagegen sind die 20-Pfennigstücke (Nidel oder Silber) vorläufig noch Zahlungsmittel, also bis auf Weiteres gültig. Sie werden zur Zeit nach und nach aus dem Verkehr gezogen, d. h. die Staats- und Reichskassen geben diese Münzsorten nicht mehr aus und behalten die eingehenden zurück. 4) Dazu ist zu bemerken, daß die Kassen der Reichsbank-Anstalten in den vorbezeichneten Fällen sich ebenso verhalten, wie die Staats- und Reichskassen, da die Reichsfinanzverwaltung sich der Mitwirkung der Reichsbank bei diesen Operationen verpflichtet hat. 5) Bezüglich der gefälschten und gewaltsam beschädigten Stücke obengenannter Münzsorten gelten die Bestimmungen des Münzgesetzes und die betr. Ausführungsbestimmungen; sie werden also wieder in Zahlung genommen noch umgetauscht.

### Provinz und Umgegend.

\* **Salle a. S.**, 14. März. Die Arbeiten auf dem Heilsberge, behufs Anlegung eines zoologischen Gartens, haben begonnen. Nach dem vorläufigen Prospekt werden folgende Baulichkeiten auf dem Gelände errichtet werden: ein Haus für große Pflanzenfreier, ein großes Affenhaus, ein Raubvogelhaus, Haus für Ramele und Esel, Seebüchsenbecken, Bärenzwinger, Gallerie für inländische Vögel, Gehege für Murmeltiere etc., Haus für Raubthiere, Perl- und Trutzhühner, Tauben etc., Teich für Schwimmbögel, Teich für Stelzvögel, Reutthiergehege, Gehege für Damhirsch, Rehe, Hasen etc., Gehege für Rothwild, Wildschweine, Wolf, Gams, Wildschaf, Ziege etc., für Guanaco, Lama, zahme Hirsche, Fasanengehege, Baue für Fischotter, Biber, Fuchs, Dachs, verschiedene kleinere Baue in Käfigen und Gehegen, Ferner Direktor- und Wirtschaftsgelände, Werkstatt, Eingangsportal mit Kasse, Konzertplatz mit Kolonnaden und Musikhalle (auf dem ebenen Huberschen Terrain). Das Verzeichniß der zu erwerbenden Thiere zählt im Prospekt folgende auf und giebt auch zugleich den Preis an: Affen und Halbaffen, nämlich Meerlaffe, ostindische Makak, Kronenaffe, Schweinsaffe, Babuin, Hundspanian, Mantelpavian, Kapuzineraffe, Hagenaff, zusammen 760 M., Fledermaus, fliegender Hund und andere Arten 50 M., Raubthiere: Löwenpaar 4000 M., Tigerpaar 5000 M., Leopard 580 M., Puma 450 M., Hyäne 200 M., Wolf, Fuchs, Wildkatze, Iltis, Steinmarder, Ebelmarder, Seebü, Biberren, Fischotter: 450 M., Esbär, Brauner Bär, Raubbär, Waschbär: 2000 M., Esel, Zebra, Schottischer Pony: 2750 M., Kameel, Lama, Guanaco: 2000 Mark, ein Elefant 2000 M., Wildschweine: 100 M., Mähnenhaff, Wildziegen, Gams: 300 Mark, Hirschziegenantilope, Gazelle, Riebock: 700 M.; Gelbhirsch, Damhirsch, Aischhirsch, Schweinschirsch, Reh, Rentthier: 1000 Mark; Alpenmurmelthier, Stachelhäutchen, Prariehund, Capparua, Aguti, Nutria, Biber und andere heimische Raubthiere: 400 Mark; Buschquaruib, Rothhänquaruib, Opossum, Bombax, Gürteltiere: 800 Mark; ein Strauß 500 Mark; Pelkane, Eschaben, Mäven: 150 Mark; Höckerfchwanz, Nilgans, Brandente, Emaragdente, Ardenente, Brautente, Pfeifente, Mandarinentente: 300 M.; weißer Storch, schwarzer Storch, Marabu, Flamingo,

grauer Kranich, Kronenkranich: 420 Mart. Ihu, Schleiereule, Waldkauz, Waldohreule, Bussarde, Falten, Weiben, Gänsegeier, Wölbgeier, Hasgeier, Seeadler, Steinadler: 500 Mt.; Gelbhalsfadu, Kestlingsamazone, Ara, Grünflücht, Wellenfittich, Farnagone, Ungertrennliche, Gebirgslori: 500 Mt.; Gelfafan, Goldfajan, Silberfajan, Argusfajan, Amherstfajan, Fajan, Perlhuhn, Geier-Perlhuhn, Hako, Tauben: 750 Mt.; Raben, Sing- und Schreiwügel: 300 Mt.; einheimische Reptilien und Vurde: 40 Mt., Summa 30 000 Mt.

\* **Freiburg**, 13. März. Mit der aus Palermo vom 10. März gemeldeten Erscheinung dürfte der am vorigen Sonnabend früh in unserer Gegend gefallene Niederschlag in Verbindung stehen, der auf Glasflächen usw. staubähnliche Flecke zurückließ, in welchen man deutlich Hg-Schmelze erkennen konnte. Eine ähnliche Erscheinung soll hier schon im Jahre 1888 beobachtet worden sein.

\* **Wolfsbach**, 14. März. Interessant ist jetzt ein Gang auf den Dämmen des überschwemmten Thales. Während in den Klüften über der Wasser- und Sumpffläche die Lerden trillern, die Hänflinge auf den Bäumen zwitschern und Störche jubelnd hastig auf- und niederfliegen, sind Raben und Krähen als Gesundheitspolizei eifrig daran, die Leichen von Mäusen, Maulwürfen und ertrunkenen Gänsen aufzuräumen; und oft greift da ein heftig Kämmen, Krächzen und Kräusen um die Lederbüchsen. Dazu erscheinen auch die geschwätzigen Gtäre und suchen in den feuchten Gründen nach dem Kleingethier; und den Schluß des Tages kündigt dann die lecke Droffel, die Schwarzgämel an, die in den Abendstunden im Hfergebüsch ihre hellen Sentzlieder singt. So singt und jubelt das junge Leben über den Trümmern des Winters und des Todes zur sich verjüngenden Frühlingzeit.

\* **Gleichen**, 14. März. Die „Auren-Zit.“ schreibt: Wie wir zu unserem lebhaften Bedauern hören, ist der Kaltschicht der Mansfelder Gwerkschaft gefährdet; in der Salzregion ist Soole angetroffen worden, woraus zu schließen wäre, daß die früheren Wasserursprünge das Skallager zerstört haben. In diesen Erscheinungen wird auch die Ursache der Bekannten Bodenversenkungen gesehen.

\* **Gleichen**, 13. März. Die Erscheinung des sogenannten Sandregens ist, wie im Anschluß an die gestrige Mitteilung zu berichten ist, auch in unserer näheren und weiteren Umgebung beobachtet worden. Auf der Strecke Preßlig-Gleichen wurde die Lokomotive eines Zuges von der niedergehenden feinen Masse so verunreinigt, daß sie zur Reinigung ausgelegt werden mußte, während auf den Wagen ein gelblicher Schlamm sich niederschlug. Besonders schlecht kamen die Fenster weg, die der Windrichtung zugekehrt waren, sie mußten sämtlich geputzt werden. Besonders sichtbar war der Sandregen auf Kleidern und Regenschirmen,

die hervorgebrachten Fledern, konnten nur schwer beseitigt werden.

\* **Torgau**, 12. März. Die Erscheinung des Sandregens hat sich auch hier gezeigt. Gestern früh 8 Uhr konnte man eine eigentümliche Fröhung des Himmels (etwa bleifarben) bemerken. Gegen 1/10 Uhr fiel feiner Sandregen, der auf den Kleidern und besonders auf den Regenschirmen sehr deutlich sichtbar war. Der Sand hatte das Aussehen von Lehmtheilchen und ließ sich nur schwer entfernen. Bald nach dem Regen trat eine höhere Temperatur ein.

**Vermischtes.**

\* **Gumbinnen**, 14. März. Nach der „Preussisch-Virbaunischen Zeitung“ ist der entwichene Unteroffizier Werten heute früh 4 Uhr von einem Militärposten an Stallpferd Thore in Gumbinnen ergriffen worden. Er war bereits nach dem Stallpferd entkommen und lehrte angeblich zurück, um sich selbst zu stellen. — Ueber die Flucht des Unteroffiziers Werten werden jetzt noch nähere Einzelheiten bekannt. Nach dem stark belasteten Bericht vor dem Kriegsgericht nicht auf ihn falls, aus Anstörung wurde Werten wieder in die Hauptwache zurückgebracht. Gegen Abend brachten ihn der Arrestaufseher und ein Gefreiter das Abendbrot in seine Zelle. Der Unteroffizier Werten machte den ersten auf einige Mängel an Fenstern aufmerksam und bat um ihre Beseitigung, damit der Verdacht der Unverschämtheit nicht auf ihn falle. Als die beiden aufgetreten waren, um den Schaden festzustellen, warf W. die Thür zu, so war von außen geöffnet werden kann, und so waren der Verdacht wie der Gefreite eingeschlossen. Die zweite Thür öffnete W., indem er eine Glascheibe einbrachte, und dann die Klinke aufdrückte. Ueber den Rest ist weiter nichts bekannt. Erst nach einiger Zeit konnten sich die eingeschlossenen durch einen bemerkbar machen, und dadurch gewann W. einen bedeutenden Vorsprung. Von 7 1/2 Uhr ab war der größte Teil der Gumbinner Garnison alarmiert. Mit aufgeschlagenem Seitengewehr durchzogen die Truppen die Stadt, sämtliche Thore wurden besetzt und die Häuser durchsucht. In der Stadt herrschte eine begriffliche Aufregung. Bis zum frühen Morgen regnete das Militär, bis es heute in der Frühe gelang, den Flüchtigen festzunehmen. Zur weiteren Ermittlung in der Sache ist der Divisionskommandeur Generalleutnant von Allen in Gumbinnen entsandt. Die seitens des Kriegsgerichts ausgesprochene Bestrafung von 500 Mark bürtete dem Militärposten zufallen, der den Werten ergriffen und festgenommen hat.

\* **Berlin**, 14. März. Die drei altpreussischen Freimaurer-Größlogen hatten anlässlich der Zwölftausendjährigen des Königreichs Preußen eine Zusammenkunft innerhalb ihrer Tochterlogen veranstaltet, welche die Summe von 90 000 Mk. ergeben hat. Diese ist dem Kaiser mit der Bitte überreicht worden, nach seinem Ermessen Bestimmungen darüber zu treffen. Der Kaiser hat jetzt entschieden, daß diese Jubiläumsgabe dem Blindenheim in Königs-Wehlerhausen überreicht werden soll. **Berlin**, 14. März. Der „Berl. Gen. Anz.“ schreibt: Die gestrige Aufführung von Gustav Engel's „Der Ausflug ins Sittliche“ hatte im „Neuen Theater“ einen äußerlich stürmischen Erfolg, denn die Freunde und politischen Gesinnungsgenossen des Dichters jubilierten ihm zum Entzehen der umfangenen Leute immer wieder entgegen. Das Stück ist ein unangenehm rohes Machwerk, dessen Absicht, möglichst großartig zu werden, deutlich hervortritt. Die konservativen Elemente in dem „Ausflug ins Sittliche“, der Landrat, der Gut-

besitzer, der Parrer sind brutal, jüdisch, heuchlerisch, knallig; alles nicht fällt ausschließlich auf den freimüthigen Letztartel redden haben. Alles in Allem ist der „Ausflug ins Sittliche“ ein gequältes Gelegenheitsstück in idealem Sinne, das noch dazu, allerdings unrentabel, die Gelegenheit verfaßt hat. **Mus der Wöln**, 13. März. Heute Nacht hat auf dem Heimwege der Hecker, Bauer und Verleger des amtlichen Organs des Kreises Gersfeld, „Gersfelder Kreisblatt“, Karl Barthelms, einen schrecklichen Tod gefunden. Auf unaufgeklärte Weise fiel der große und starke Mann in ein ganz seltsames Wasserloch, man mit dem Gesicht nach unten zu liegen und ertrank.

**Kleines Feuilleton.**

\* **Von einem tragischen Vorfall**, aus dem die notwendige Lehre gezogen werden sollte, wird aus London berichtet: Ein Knabe hatte von seinem Vater eine Larve geschenkt bekommen. Der Knabe band sich die Larve vor und stellte sich in einen dunklen Hausflur. Als nun ein 7-jähriges Mädchen die Treppe herunterkam, sprang der Knabe mit Geschrei auf das Kind zu. Dieses brach vor Schreck den brennenden Zusammen. Trotz aller ärztlichen Kunst war das Kind nicht zu retten; nach zweiwöchigem Krankenlager starb es.

\* **Napoleon I. als „gemüthliches Haus“**. Die niederländische Revue „Nederland“ widmet dem Besuche, den Napoleon I. im Jahre 1810 in Zeland machte, einen sehr ausführlichen Artikel. Es war nach der Hochzeit mit Marie Louise, und Napoleon machte einen Abtheiler nach den Niederlanden, um den französischen Staatsbesörden Zeit zu lassen, der Kaiserin einen grandiosen Empfang vorzubereiten. Während der vier Tage, die er in Middelburg verbrachte, inspizierte er, während die Kaiserin die Umgegend besuchte, die Forts und erricht überall, wo er einen schwachen Punkt entdeckte, Verteidigungsmauern, indem er angab, welche Position zu besetzen und welche Arbeiten auszuführen seien. Vor einem seiner Ausflüge kam er kurz vor der Wägher in die Meierei von Klaes Houdert. Beim Eintritt fragte er, ob sein Frühstück fertig sei, und als man ihm erwiderte: „Nicht“, sagte er scherzend: „Das ist aber stark! Jetzt ist Alles fertig, nur mein Frühstück nicht!“ Darauf befohl er, daß man ihm rasch Eier kochen und starken Kaffee bereiten solle. Die Tochter des Hauses, ein Mädchen von siebzehn Jahren, besaß ein Buch mit sich. Er knüpfte sofort in französischer Sprache eine Unterhaltung mit ihr an, während Marie-Louise sich Mühe gab, das „Mädchen auf Deutsch“ zum Reden zu bringen. Das Mädchen sprach etwas Französisch; die Stadtväter von Goes, die der Unterhaltung bewohnten, kamen ihr mit ihren schwachen Kenntnissen zu Hilfe, wenn ihr ein Wort fehlte, und so kam eine leidliche Konversation zu Stande. „Bist Du verheiratet?“ fragte der Kaiser zuerst. — „Nicht“, erwiderte das junge Kind dreif und

gottesfürchtig. — „Aber einen Liebsten hast Du doch?“ Das Mädchen zierte sich ein wenig, gab aber schließlich die Thatfache zu. „Das habe ich mir gedacht“, sagte Napoleon, „indem er der Maid einen aufmunternden Händflüßler gab. „Wie sollte auch ein so hübsches Mädchen ohne Liebsten durch die Welt kommen! Aber laß ihn laufen und komm mit mir nach Paris; ich werde dir Fied forgen.“ Napoleon sagte das in vollem Ernst, aber das Mädchen wollte nichts davon wissen, und die Eltern waren auch nicht damit einverstanden. „Aber, warum heiratet sie denn nicht?“ forschte Napoleon weiter. — „Bei mein Bräutigam nichts hat“, erwiderte die Jungfrau. — „Wenn es nur das ist“, sagte der Kaiser, „so gebe ich Dir 300 Gulden, so lange Du unverheiratet bist, und 600 Gulden nach Deiner Hochzeit. Als Pfand hast Du hier vier Napoleons. Aber eine Bedingung knüpfte ich daran: Dein erstes Kind muß Marie Louise oder Napoleon heißen.“ Dann erkundigte er sich bei dem Vater nach dem durchschnittlichen Ertrage seiner Meierei, nach seinen Steuern, nach der Summe, die er für seinen Unterhalt brauche usw.; dann rechnete er wie ein Buchhalter Alles zusammen und sagte, nachdem er für den Meier einen hübschen Nutzen herausgerechnet hatte: „Sieh mal an, da könnte man ja eigentlich den Grundbesitz erhöhen.“ Dann fiel ihm etwas Anderes ein: er wollte dem Bauern die Meierei abkaufen und ein Fort daraus machen; aber der Meier wollte nichts davon hören. „Der bin ich geboren, und hier will ich sterben“, sagte er. — „Na, dann herben Sie wohl“, sagte Napoleon, „oder er sich bald darauf verabschiedete. So aufgeräumt und gemüthlich hatte ihn bis dahin noch kein Mensch gesehen.“

\* **Leindau i. S.**, 12. März. Das hier garnisonirende Bataillon des 20. bayerischen Infanterie-Regiments erhielt aus Memel folgenden Befehl:

„Weiß-blau vom Thurm weht unsere Flagge heute, den großen Prinz-Regenten zu begrüßen. Des Bayerslandes feierliches Festgeläute mag unter besten Wünschen in sich schlingen. Dem ältesten Haupt im deutschen Fürstentum, dem kaiserlich königlich preussischen Generalfeldmarschall von Bennigsen, dem dem Kaiser seinen weiten Ehrentitel ein Jubelruf im vollen warmen Ton.“

Offiziersport 3. Bat. Reg. von Barmen, Memel. Darnach ging folgende Antwort von Leindau ab:

„Hurrah dem Kaiser, Hurrah dem Reich! Dies unser Dank, der jubelnd Euch entlinget; Im Frieden oder Streit, uns gilt es gleich; So lang noch eine Bayernfaust den Degen schwinget, Heißt allweg kühnlos Heiß und treu Zu Hohenzollerns Adler Bayerns Feind.“ Offiziersport 20. Inf.-Regt., Leindau.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**

16. März. Normale Temperatur, Nachtfrost meist bedeckt, Niederschläge, windig, Sturmwarnung

Statt besonderer Meldung. Heute Morgen 1/6 Uhr starb nach längerem Leiden mein guter Mann, der **Königliche Regierungs-Sekretär Theodor Wunderlich** im 44. Lebensjahre. Merseburg, d. 15. März 1901. Die **trauernden Hinterbliebenen**. Die Trauerfeier findet Montag, Nachmittag 4 Uhr, im Hause statt. (715)

**Gottesdienstangeben.** Sonntag, den 17. März predigen: **Dorn**, Vorm. 10 Uhr: Superintendent Wöhrn. Nachm. 5 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. **Dialonus** Wöhrn. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. **Stadt**, Vorm. 10 Uhr: Diak. Schollmeyer. Abends 5 Uhr: Prüfung der diesjährigen Konfirmanden (Mädchen). **Bastor** Wöhrn. Gesammelt wird eine Kollekte zur Beschaffung von Gesangbüchern für arme Konfirmanden. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Abends 8 Uhr: Junglingsverein. **Altenburg**, Vorm. 10 Uhr: Bastor Delius. Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. **Reumarkt**, Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Roenneke.

**7000 Mk.** per sofort oder 1. April ev. etwas später auf gute 2 Hypothek gesucht auf ein gutes Grundstück an der weißen Mauer; Jinsen sehr pünktlich. Off. Adressen erbeten unter **P. 23** in der Exped. d. Bl. niederzulegen. (696)

**Große Auktion.** Am **Wittwoch**, den 20. d. M., werde ich, **Salle'sche Str. 10**, zum Eigenthümer des Senfischen Nachlaß gehörig, viele Gegenstände: **von 9 Uhr Vorm. ab:** 2 Kleidersekretäre, 1 Schreibsekretär, Glaschrank, div. andere Schränke, eich. Schreibtisch, versch. neue Tische, Kommoden, Spiegel, Stühle, Bettstellen u. v. a. Möbel, 1 Drehrolle, 1 Parthie alte eichene Thüren und Fenster, 1 Bierapparat, div. Futterkasten, Regale, 1 Galopp- und 1 Tischlerwagen, 1 Giederwalzen, 1 Pflüge, 1 Häselmaschine, Schitten u. c. **von 11 Uhr Vorm. ab:** je eine Parthie rothbun. Madefeln 2-4 P. f. Nuthäue von versch. Holzarten, Tisch- und Bettfüße, Drechselwaren 8000 verschid. Traillen, Drahtstifte, eiserne Nägel, Taus, Schrauben, Leitern, Schleifsteine, Sägen, kleine Handwerkzeuge, Gläser u. Tischlerartikel, mehrere Hammer mit Bäre, Brunnenrohre, Sandfegen u. c., Brennholz u. alt. Eisen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung veräußern. (703) Mittags findet **keine** Unterbrechung statt. Merseburg, den 14. März 1901. **F. M. Kunth**, gerichtlicher Nachschlichter

**Inventar-Auktion.** Wegen Aufgabe der Wirtschaft soll **Dienstag, d. 19. März 1901**, von **Vorm. 10 Uhr ab, im Gute No. 58 in Gross-Corbetha** sämtliches Inventar: 4 Kühe, 4 Käuerschweine, 2 Erntewagen, 1 Kastenwagen, 1 Drillmaschine, 1 Giederwalze, 2 Mäpflüge, 2 Krümmer, 2 Holzeggen, 1 Kartoffelheber, 1 Jauchenhof, eine Parthie Futterrüben, eine Parthie Heu, eine Parthie Stalldünger, sowie eine große Anzahl **Baus- u. Wirtschaftsgüter**, öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden. Bedingungen im Termin. (692) **Der Besitzer.** (716)

**Braut-Seidenstoffe** in enorner Muster-Auswahl. Nur erstklassige solideste Fabrikate. **Reine Seide** Meter schon von 1 Mk. an. Verlangen Sie Musterkollektion. (688) **Paul Eppers**, Seidenhaus Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 13-15.

Der Armenpflegeverein der Altenburg beschäftigt eine **Weglerin für Wöchnerinnen** anzustellen. Frauen in unabhängiger Stellung, die sich für einen solchen Beruf eignen bezw. einen Lehrkursus durchzumachen bereit sind, werden hierdurch aufgefordert, sich zunächst mit Frau Rechtsanwält **Hündorf**, Poststraße 2, in Einvernehmen zu sehen. Der Vorstand des Armenpflegevereins der Altenburg. Delius.

**280 000 Mk. Privatgelder** 10 Jahre unfindbar, auf gute Acker sicherheit können sofort oder p. 1. Juli ausbezahlt werden durch **B. J. Baer, Bankgeschäft, Halle a. S., Leipzigerstr. 64.** Zwei **möbl. Zimmer** sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Braunschweiger Gemüse-Konjerven** verkaufe, um damit zu räumen. **Pa. junge Schnittbohnen** 2-Pfund-Büchse nur 34 Pf., 3 " " " 48 " 4 " " " 60 " 5 " " " 70 "

**Pa. junge Erbsen** 2-Pfund-Büchse von 55 Pf. an. **von Pa. Stangen- u. Gemüse-Ergel** habe assortirtes Lager zu billigsten Preisen. Für vorzügliche Beschaffenheit und reelle Packung leiste ich Garantie. **Walther Bergmann**, Gotthardtsstraße 10. (724)

**Contor-Lehrling** mit einjährigem Zeugnis suchen unter günstigen Bedingungen (680) August Kibele & Co., Wilsenhofen, Fabrik d. Instrum. Gummivaaren und Verbandstoffe.





### Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altertümte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkohols besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Konvaleszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Merseburg bei dem alleinigen Vertreter Carl Adam Nachfgr., Bierdepot, in Zeuditz-Dürrenberg bei Otto Schulze, Gasthof „Zeuditz“.

## Aufruf!

Das Kgl. Thüringische Husaren-Regiment Nr. 12, welches 60 Jahre in der Stadt Merseburg in Garnison gestanden, wird dieselbe am **Sonntag, den 30. März cr.** verlassen, um nach der neuen Garnison Torgau auszumarschieren. Dieser Ausmarsch wird sich zu einem besonders feierlichen gestalten. Das ganze Regiment wird in Merseburg auf und an dem Domplatz Aufstellung nehmen und wird der Herr Regiments-Kommandeur in einer Ansprache von den Spitzen der Behörden und den Bürgern Merseburg's Abschied nehmen. Die Vereine ehemaliger 12er Husaren nehmen mit Aufstellung und es ergeht an die alten auswärtigen Kameraden die Bitte, wenn angänagig, bei diesem Abschied des alten Stammregiments in Merseburg zu erscheinen und sich den Vereinen anzuschließen. **Am Abend des 29. März cr.** findet ein **Kommers der alten Kameraden** im Lokal „Tivoli“ statt und werden die auswärtigen Kameraden hierzu freundlichst eingeladen. Gefällige Mitteilungen sind an den Vorstehenden des Vereins chemal. 12. Husaren zu Merseburg, Königl. Regier.-Kanzl. E. Kirschbaum — Zeiditzstraße 6 — zu richten. **Der Vorstand des Vereins chem. 12. Husaren zu Merseburg.** Kirschbaum.



**Drahtgestlecht, Stacheldraht, Spalierdraht, Sanddurchwürfe**

empfiehlt in laubterer Waare zu bedeutend herabgesetzten Preisen **Otto Bretschneider,** Eisenwaarenhandlung. (717)



**Alle Damen** bitte ich, die Sonnenschirme schon jetzt nachzusehen u. eventl. neu bestellen zu lassen. Ich biete in diesem Jahre ein ganz besonderes großes und reichhaltiges **Seidenlager.** **F. B. Heinzel, Halle a. S.,** Leipzigerstr. 98, schrägüber Neubau Weddy-Pönicke. (621)

Beziehen auf Wunsch in 1 Stunde. In- und ausländische reizende und geschmackvolle **Reusen** in **Sonnenschirmen** sind schon jetzt eingetroffen und ausgestellt. Eigene Fabrikate. Größte Auswahl.

## Continental PNEUMATIC

Für Fahrräder und Motorfahrzeuge die beste Bereifung. Jeder Reifen trägt obige Schutzmarke.

Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp., Hannover.

### Der schönste Anstrich

geht verloren, wenn Tücher und Fenster mit scharfer Lauge abgewaschen werden. Darum nehmt immer **Dr. Thompson's Seifenpulver** mit dem SCHWAN. Das ist billiger und bequemer als alle Seifen und macht den Anstrich wie neu. **Man verlange es überall!**

### Dom-Männerverein.

Montag, d. 18. März, Abends 8 1/2 Uhr im „Spfghäuser“.

„Der Drang nach Leben in der Litteratur der Gegenwart.“ (Ref. Sup. Witborn.) (707)

Gäste sind willkommen.

### Stadt-Theater in Halle.

**Spielplan** vom 16. bis 17. März. **Sonntag** Abends 7 1/4 Uhr: **Das Käthechen von Heilbronn.** — **Sonntag** Nachm. 3 1/2 Uhr: **Zum letzten Male: Robert und Bertram.** — **Abends 7 1/4 Uhr:** **Zum 2. Male: Die versunkene Glocke.** (Oper). Der fernere Spielplan kann infolge einiger Krankheitsfälle im Personal noch nicht definitiv festgesetzt werden.

**Ein- und Verkauf** (691) **gebrauchter Kleidungsstücke, Betten, Möbel, Wäsche, Schuhe und Stiefel, Militär-Effekten** u. dergl. mehr von **H. Apelt, Delgrube 4.**

**Drainage-Ausführungen, Erd- und Pflasterarbeiten** übernimmt (565) **Fr. Neuendorf, Dürrenberg, „Villa Emilie“.**

Empfehle mich in meinem Salon zum **Rafiren, Frisieren, Haarschneiden** und **Damen-Frisiren.** (582) **Abonnement** in u. außer dem Hause. **Wilh. Albrecht, Friseur,** Merseburg, Gotthardtsstraße 40.

### Reichskrone.

**Heute Freitag,** den 15. März: **Letztes Gastspiel** der **Original-Wien-Budapester Orpheum-Gesellschaft.** Ausgezeichnetes brillantes Solo-Programm. Humoristen, Soubretten, Gesang, Tanz- und Juxduetten. Ferner täglich: **2 Original-Burlesken** 2 deren jede einzelne in Wien und Budapest über 300 Mal — mit kolossalem Erfolge aufgeführt werden. **Eintrittspreise:** Im Vorverkauf bei **Heinrich Schultze jun.** 1. Platz 80, 2. Platz 60 Pfg. An der Abendkasse 1. Platz 1 Mt., 2. Platz 75, Gallerie 40 Pfg. **Anfang 8 Uhr.** (676)

**Stadt-Theater Halle a. S.** **Sonntag,** den 16. März, **Abends 7 1/4 Uhr:** **Zum Benefiz für den Oberregisseur Herrn Carl Scholling.** **Neu einstudirt: Das Käthechen von Heilbronn.** Schauspiel von Heft.

**Geschäfte** (674) **Apfelsinen,** schöne, süße Früchte, treffen diese Woche die letzten Sendungen ein. **Adler-Drogerie.**

**Miethsverträge** vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

## Konzert

in der Kirche zu Creypau **Sonntag, den 17. März 1901, 3 1/2 Uhr,** veranstaltet vom **Vaterländischen Frauenverein für Merseburg—Land.** Mitwirkende: Frau Amtmann Bertram-Creypau, Frau Dr. Witte, Fräulein Cl. Schumann, Herr Graf Hohenthal-Dölkau, der Kirchenchor Creypau und Trebnitz, sowie anderer geschätzter Kräfte.

**Verzeichniss der Vorträge:**

1. Präludium und Fuge D-moll von J. S. Bach.
2. Für Männerquartett
- a. Siehe das ist Gottes Lamm, von Prätorius.
- b. Bis hierher hat mich Gott gebracht, von Stein.
3. „Jerusalem“ Arie aus dem Oratorium Paulus v. Mendelssohn.
4. Lieder v. Gellert, komp. von Beethoven:
- a. Gott Deine Güte reichst so weit.
- b. So Jemand spricht ich liebe Gott.
- c. Meine Lebenszeit verstreicht.
- d. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.
5. Ich hebe meine Augen auf, Soloquartett von Lützel.
6. Lasst mich gehen, geistliches Lied f. Sopran v. V. Schurig.
7. Duette für Sopran und Alt:
- a. O Friede reich am Heil des Herrn, von Händel.
- b. Siehe, der Herr Dein Gott schläft und schlummert nicht, von C. Schumann.
8. Auf, Heer des Herrn, Arie f. Bass aus Judas Makkabäus v. Händel.
9. Männerchöre:
- a. Wie könnt ich Dein vergessen, von Orlandus Lassus.
- b. Nach der Heimath, von Nageli.
10. Sonate F-moll von Mendelssohn.

**Preis der Plätze:** Altarplatz 75 Pfg., im Schiff der Kirche 40 Pfg. Am Eingang der Kirche zu zahlen. Das Programm gilt als Eintrittskarte. Zur Benutzung für die geehrten Konzertbesucher steht um 2 1/2 Uhr je ein Krenser auf dem Domplatz und am Gotthardthor. Preis für Hin- und Rückfahrt 1 Mk. Abfahrt pünktlich 2 1/2 Uhr. Vorherbestellungen auf die Plätze in den Krensern bitte in der Buchhandlung von Stollberg zu machen. (693)

## J. G. Knauth & Sohn,

**Entenplan 8,** empfehlen ihr enormes Lager aller Neuheiten in **Chapeau Claque, Seidenhüten, Haar- und Wollhüten** in feinst und weich, nur neueste Formen und Farben, **Kinderhüte** von 1 Reichsmark an, **Mützen,** großartige Auswahl aus den bedeutendsten Fabriken Deutschlands. **Arbeits-, Sport-, Schüller- und Kindermützen.** **Handschuh** in Wildleder, Glacee, Zwiin und Seide, **Nappa-Handschuhe,** nur beste Fabrikate für Herren und Damen in bunt, schwarz und weiß. **Hosenträger** in Seide, Gummi und Worde. **Shlipse,** neueste Stoffe und Formen, in allen Preislagen. **Leinen- und Gummiwäsche** die beste Fabrikate. **Regenschirme** für Herren und Damen, gute Bezüge und starke Gestelle und moderne Stücke. **Billige Preise.**

**Zur Confirmation** empfehlen in großer Auswahl: **Hüte** von 1,25 an, **Shlipse, Glaceehandschuhe** von 1,40, **Shlippsnaden, Manschetten** und **Vorbemdenhütchen, Hosenträger, Wäsche.** (721)

## Überhemden

Uniformhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs, sowie **Herrenwäsche jeder Art** nach Maass. (700) Anfertigung in **eigenen Arbeitsstuben** unter Oberleitung eines **erfahrenen Fachzuschniders.** **H. C. Weddy-Pönicke,** Merseburg, kleine Ritterstrasse 17. Halle a. S., Leipzigerstrasse 6.

Die **Barriere-Wohnung** im **Gaule Weichenseckerstrasse Nr. 5** ist zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen. Näheres **Mart 31** im Comptoir. (124)

**100 Mark.** Junge Frau bittet um ein Darlehn von 100 Mt. gegen Sicherstellung. Gefl. Off. bitte u. **G. F. 10** postl. Merseburg niederzuliegen. (706)